



Parteileitungsmittglied Ralf Dankert (links) und Parteigruppenorganisator Ronald Hoppe werfen in Mitglieder-versammlungen immer wieder Fragen der Rationalisierung ihres Bereiches auf. Sie arbeiten als Karosseriebaufacharbeiter in der Grundinstandsetzung des Kraftfahrzeuginstandsetzungswerkes „Karl Marx“ Güstrow. Anfangs unlösbar erscheinende Probleme werden durch ihre Initiative gelöst. Foto: Kowalzik

Selbstverständlich nutzen wir auch den „Neuen Weg“, „Was und Wie“ und die „Einheit“. Mit der Auswertung der 4. Tagung des ZK der SED stellt die Parteileitung erneut die Grundfragen unserer Politik ins Zentrum des innerparteilichen Lebens und der Massenarbeit. Im Mittelpunkt steht die Einheit von starkem Sozialismus und sicherem Frieden. Dazu sind uns mit der 4. Tagung des ZK der SED, der Beratung der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages in Berlin eine gründliche Analyse, eine klare Linie und gute Argumente gegeben. Sie festigen die sozialistischen Grundüberzeugungen, was seinen Ausdruck in bewußter Parteinarbeit und Taten für den Sozialismus findet, im Verständnis, daß hohe Leistungen an jedem Arbeitsplatz entscheidend für die Erhaltung des Friedens und die Durchführung des Sozialprogramms sind. Die Erläuterung der Militärdoktrin des Warschauer Vertrages hilft uns beispielsweise, die aggressivsten militärischen Kräfte des Imperialismus, die Ursachen für die imperialistische Konfrontations- und Hochrüstungspolitik besser zu entlarven. In der Mitgliederversammlung nehmen wir kein Blatt vor den Mund, schließlich sind wir nicht auf diplomatischem Parkett. Wir setzen uns ungeschminkt mit westlichen doppelbödigen Abrüstungspraktiken auseinander. Für jedes klare Argument sind unsere Genossen dankbar und nutzen es für ihre Diskussion in den Arbeitskollektiven. Nicht immer gelingt es allen Genossen, die Fortschritte im Friedenskampf richtig politisch einzuordnen. Deshalb erklären wir immer wieder geduldig, daß vor allem Taten für die Stärkung des Sozialismus den Kampf um den Frieden voranbringen. Die Parteileitung geht davon aus, daß jede Mitgliederversammlung dazu beitragen muß, Ideen und Initiativen zu wecken, den Kampfauftrag zur erfolgreichen Fortführung der Einheit von Wirtschafts- und

Sozialpolitik immer besser zu erfüllen. Probleme klammern wir nicht aus, legen unseren Standpunkt dazu dar und fordern die Genossen auf, ihre Meinung zu den unterbreiteten Vorschlägen zu sagen und weitere hinzuzufügen.

Zu unserem Parteikollektiv gehören 99 Genossen. Es fällt manchem nicht leicht, vor diesem großen Kreis zu sprechen. Deshalb achten wir darauf, daß sich keine Standardredner entwickeln, die Diskussion nicht „vorgefertigt“ ist, sondern alles beim Namen genannt wird. Andererseits überlassen wir die Diskussion auch nicht dem Zufall. Die Aussprache wird über die Parteigruppen vorbereitet. Das heißt, daß die Parteigruppen sich verständigen, zu welchen Fragen und mit welchen Standpunkten Genossen das Wort ergreifen sollten. Dabei wird neben besonders aktiven Genossen manch einer herausgefordert, der sonst geschwiegen hätte.

Das führt dazu, daß mehr Genossen ihre Zurückhaltung ablegen und das Bedürfnis zur Diskussion größer wird. Sie ist dann besonders freimütig und selbstkritisch, wenn die Leitung aktuell informiert und gute Argumente vermittelt, konkrete politische Aufgaben stellt, ausgewogen mit Lob und Tadel arbeitet. Das betrifft die Arbeit im Betrieb, die Würdigung der Ergebnisse an der Kreisschule des Marxismus-Leninismus, die Arbeit in den Massenorganisationen genauso wie das Wirken im Wohngebiet oder als Abgeordneter, worüber unsere Parteileitung ständig um eine genaue Übersicht bemüht ist. Dabei werden auch Genossen kritisch genannt, die nicht vorbildlich auftreten. Diese Konkretheit macht die Mitgliederversammlung lebhaft. Beim Lob fällt uns die namentliche Einschätzung nicht sehr schwer. Bei der kritischen Wertung wägen wir sehr genau ab, wen wir nennen und wie wir es helfend sagen.

Uns hilft die mit der 4. Tagung eindrucksvoll nach-